

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Persönliches

Verein Sächsischer Ornithologen

1998

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-131098

1954

– Über die Uferschwalbe. – Falke **1**, 3–5.

1955

W. BUCHHEIM & J. FIEBIG: Eiderenten, *Somateria mollissima*, in Nordwestsachsen. – Beitr. Vogelkd. **4**, 164–166.J. FIEBIG: Zwei Seltenheiten in Nordwestsachsen. – Beitr. Vogelkd. **4**, 169–170.

1956

– Beitrag zur Fortpflanzungsbiologie der Türken-
taube, *Streptopelia decaocto*. – Beitr. Vogelkd. **4**,
312–315.

1957

– Die Großtrappe, *Otis tarda* L., bei Leipzig. – Beitr.
Vogelkd. **6**, 33–42.

1964

– Die Großtrappe in der Leipziger Tieflandsbucht. –
Zool. Abh. Mus. Tierkd. Dresden, **26**, 319–323.

1967

– Ornithologische Erinnerungen aus dem Gebiet um
Leninsk-Kusnezki (Kusbas), UdSSR, 1945 bis 1948.
– Beitr. Vogelkd. **13**, 205–212.

1970

– Vogelkundliche Beobachtungen aus dem Bezirk
Leipzig. – Beitr. Vogelkd. **16**, 87–93.

Jürgen Deunert zum Gedenken

(* 20. 3. 1951 – † 11. 11. 1997)

Es fällt uns schwer, den Unfalltod unseres Fachgruppenmitgliedes JÜRGEN DEUNERT (ehemals Bautzen) anzunehmen. Die Bekanntschaft mit ihm werden viele Menschen mit gewissenhafter und vielseitiger ornithologischer Facharbeit in Verbindung bringen.

Er war einer derjenigen Ornithologen, die nicht gern im Rampenlicht stehen, jedoch ihre selbstgestellten Aufgaben mit hohem persönlichen Einsatz angehen und das Prädikat „Hobby“ weit wegrücken lassen. Seine akkurate Federvergleichssammlung ist dafür ein beispielhaftes Zeugnis. JÜRGEN DEUNERT widmete nicht nur seinen Jahresurlaub und fast die gesamte

1975

– & M. FIEBIG: Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula*, brütete
im Bezirk Leipzig. – Nat. regionensis Lipsiensis **3**,
49–53.

1985

– & M. FIEBIG: Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula*, brütete
im Stadtgebiet Leipzigs. – Actitis **24**, 42–43.– Klaus Prochnow †. – Actitis **24**, 59.– Leipzig ornithologisch. – Leipz. Blätter **7**, 32–33.

1988

– & H. PATZE: Schachtelbrut der Haubenmeise,
Parus cristatus L. – Beitr. Vogelkd. **34**, 64–65.

1989

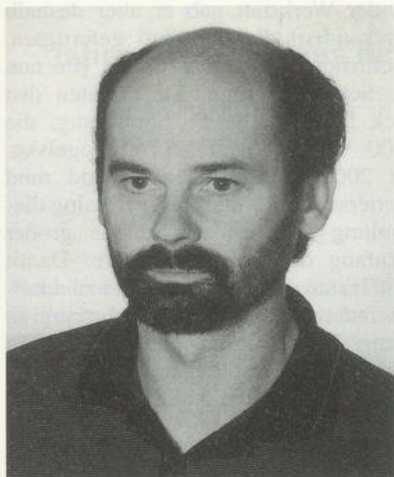
– In memoriam Otto Wadewitz (1909–1987), for-
schender und schreibender Arbeiter. – Mauritiana
(Altenburg) **12**, 395–398.– Wolfgang Schneider zum Gedächtnis. – Mauri-
tiana (Altenburg) **12**, 399–402.

1991

– & J. SYNNAZSCHKE: Eindrucksvolle Ablenkung
ziehender Feldlerchen (*Alauda arvensis* L.). – Beitr.
Vogelk. **37**, 251–252.

GERHARD FRÖHLICH,
Löbauer Str. 107, 04347 Leipzig

Freizeit der Ornithologie, er verstand es auch, die gesammelte Datenfülle exakt festzuhalten und aufzuarbeiten. Über viele Jahre hinweg hat er die Planberingung der Nachtigallen im Gebiet um den Stausee Bautzen durchgeführt und dabei auch das Auftreten und die Bestandsentwicklung des Sprossers verfolgen können. Seine Beiträge als Laie zur Rupfungskunde, zur Parasitologie, zur Ornis der Oberlausitz, zur Beringung und zur Erfassung der Kleinsäugerfauna in seinem Untersuchungsgebiet gingen weit über das Maß von Zufallsdaten hinaus. Dank seines festen Willens, die Ergebnisse seiner Arbeit sofort zusammenzufassen, auszuwerten, weiterzuleiten oder selbst zu veröffentlichen, gehen viele Ergebnisse seiner unermüdlichen Beobachtungs- und Beringungs-



Stefan Kohl (30. 7. 1922–24. 4. 1998)

Jeder, der STEFAN KOHL nur einmal begegnete, war von der Nachricht seines Ablebens schockiert. Stefan weilt nicht mehr unter uns. Die Betroffenheit ist verständlich, fand doch jeder von uns, Bekannte, Freunde, Ornithologen, bei Stefan einen Rat und Hilfe in der Not, ein aufmunterndes Wort, einen Trost. Mit einem Scherzwort verstand es Stefan, in schwierigsten Fällen Linderung zu verschaffen. Nachlässigkeit und Unzuverlässigkeit, Vorlautheit und Großmüligkeit brachten ihn schnell in Rage. In solchen Fällen kannte Stefan, ohne Rücksicht auf Rang und Namen, keine Nachsicht. Fleißig, fachlich überaus gut ausgestattet, zielstrebig und mit zähem Durchhaltevermögen war Stefan für uns alle ein Beispiel. Unterwegs im Gelände, in seiner sächsisch-regener Präparationswerkstatt, aber auch bei einem gemütlichen Umtrunk zeichnete er sich als ein großer Geschichten- und Anekdotenerzähler mit viel Humor aus. In seinen ornithologischen Tagebüchern blättern, finden wir als Motto des dritten Bandes einen Leitspruch von NIKOLAUS ZEYK, den er uns Jüngeren öfters zitierte: Lieber weniger, aber Sicheres veröffentlichen als mit Fraglichem das Wissen

tätigkeit nicht verloren. Die Veröffentlichung der Ergebnisse seiner intensiven Untersuchungen an der Nachtigall war ihm leider nicht mehr vergönnt.

JÜRGEN DEUNERT kam nach mehreren Lebensstationen und beruflichen Tätigkeiten mit Gründung einer Familie 1979 nach Bautzen. Erst hier begann seine auf Selbsterarbeitung gerichtete Auseinandersetzung mit der Ornithologie, die in kurzer Zeit Früchte trug. Wir verlieren mit ihm einen Freund, der unser persönliches und das Fachgruppenleben nachhaltig bereichert hat.

FRANK URBAN, Neukircher Str. 19,
02625 Stiebitz

belasten und den Nachkommenden die Arbeit erschweren. Über STEFAN KOHLS Arbeit als Ornithologe und Museologe – beides Tätigkeiten, in welchen er als Autodidakt begann und sich zu einem Fachmann ersten Ranges entwickelte – können wir uns ein Bild machen, wenn wir einige seiner Lebensstationen nachzeichnen.

STEFAN KOHL wurde am 30. 6. 1922 in Sächsisch-Regen (Reghin), Siebenbürgen, geboren. Dort absolvierte er auch die Deutsche Schule und wurde 1937 von seinem Vater, einem bekannten Kürschnermeister und Tierpräparator, nach Tîrgu Mureş geschickt, wo seine Ausbildung als Kürschnerlehrling begann. Im Hause seines Lehrmeisters lernte er „Brehms Tierleben“ kennen und schätzen. Seine Lehrlingsferien verbrachte er bei seinem Vater in der Werkstatt und lernte dort das Handwerk des Präparators. Im Juli 1940 beendete er seine Lehre und erstand von seinem ersten Gehalt seinen eigenen achtzehnbändigen „Brehm“. 1943 wurde STEFAN KOHL zum Militärdienst eingezogen und geriet bei Kriegsende in russische Gefangenschaft. Auf dem Weg ins Gefangenlager fand er in einer Schule das kleine Vogelbestimmungsbuch von HEINRICH FRIEDLING „Was fliegt denn da?“, mit dessen Hilfe er



Abb. 1. Stefan Kohl im Rodna-Gebirge. –
Foto: S. ERNST (29. 6. 1995).

während seiner Gefangenschaft die wissenschaftlichen Vogelnamen erlernte. 1945 kehrte Stefan heim und mußte bereits im Folgejahr, nach seines Vaters Tod, die familieneigene Werkstatt übernehmen. Nach kurzer Zeit schon begleitete ihn eine naturbegeisterte Ehefrau, Anna, auf seinen Wanderungen.

1949 fand STEFAN KOHL eine Anstellung als Präparator am Museum in Focsani. Dort baute er die Vogelsammlung um, präparierte und studierte viel und unternahm weite Sammeltouren ins Donaudelta. Trotz der materiellen Vorteile, die ihm diese Arbeit am Museum bot, zog es ihn bereits im Herbst 1949 wieder nach Hause. Hier nahm er die Arbeit im Familienbetrieb wieder auf, wo er neben seiner Arbeit als Kürschner eifrig präparierte und, meist mit seiner Frau, regelmäßig Exkursionen in viele interessante Gebiete seiner siebenbürgischen Heimat unternahm. Was er als Präparator bearbeitete, tat er gründlich. Was er als Avifaunist an Beobachtungen zusammentrug, war ein äußerst verlässliches und wertvolles Datenmaterial. Er gehörte zu den eifrigsten Benutzern der naturwissenschaftlichen Bibliotheken des Landes. In diese Zeit fallen seine ersten ornithologischen Veröffentlichungen.

Ende 1951 wurde STEFAN KOHL als Laborant im Regener Lehrerbildungsinstitut tätig. Die

Arbeit in der Werkstatt gab er aber deshalb nicht auf, sondern die von ihm gefertigten, exakt beschrifteten Präparate kamen von nun an in die Schulsammlung. Sie bildeten den Grundstock für seine große Sammlung, die heute 2300 Vogelpräparate, 3700 Vogelskelette, fast 200 Säugetierpräparate und rund 900 Säugetierschädel umfaßt. Der Katalog dieser Sammlung erschien zu Stefans großer Freude Anfang der neunziger Jahre. Damit wurde sein Traum, in einem Museum zu arbeiten, wahr, indem er sein eigenes Museum an seinem langjährigen Arbeitsplatz geschaffen hatte. Seine Fachkenntnisse und seine Arbeit als Präparator fanden eine große internationale Anerkennung.

Als Stefan 1978 in den sogenannten Ruhestand ging, begann für ihn erst recht eine arbeitsreiche Zeit. Er bearbeitete und verwertete das reiche, bei ihm angefallene Material über Braunbären in mehreren Veröffentlichungen und faßte die Ergebnisse schließlich in einer Broschüre „Über den Braunbären der Karpaten“ zusammenfassend. Seine avifaunistische Tätigkeit gipfelte in der mit WERNER KLEMM erarbeiteten „Ornis Siebenbürgens“ (Bd. 3), die 1988 erschien. Dieses Buch wird noch für lange Zeit das Grundlagenwerk für die Ornithologen Siebenbürgens darstellen. STEFAN KOHL verfaßte außerdem rund 120 wissenschaftliche Arbeiten, die in zahlreichen Fachzeitschriften des In- und des Auslandes publiziert wurden.

1990 trat Stefan als Gründungsmitglied der Rumänischen Ornithologischen Gesellschaft bei und später auch der Naturwissenschaftlichen Abteilung des Vereins des Siebenbürgischen Museums. Jeder Ornithologe Rumäniens kannte ihn. Viele Ornithologen im Ausland standen mit ihm in Verbindung und schätzten ihn hoch. Jene, die ihn in Rumänien besuchten und sich von ihm durch seine Heimat führen ließen, lernten seine exzellente Gastfreundschaft kennen. Vielen war er ein Lehrmeister und Helfer, manchem ein Freund.

Uns allen wird er fehlen.

ANDREI Sárkány-Kiss, str. Clinicolor 5–7,
RO-3400 Cluj, Rumänien

Dr. PETER WEBER, str. Kogalniceanu nr. 19,
RO-3125 Mediaş, Rumänien